

NEUE NIDWALDNER ZEITUNG



DORFPLATZ 9
Feines zum Essen
Stans
täglich offen

Fahrspass Jeder zweite
Neuwagen im Land wird geleast. Doch
dabei lauern einige Risiken. **11**

Freipass David Zibung bleibt
trotz zuletzt fehlerhaftem Auftritt
die Nummer 1 beim FCL. **29**

Archäologische Arbeit erleichtert

NIDWALDEN map. Insgesamt rund 110 Laufmeter Material wie archäologische Fundstücke, Pläne, Zeichnungen, Fotografien, Grabungsberichte und Notizen wurden im letzten Jahr gesichtet, bewertet, geordnet und mit der Fundort-Datenbank des Nidwaldner Staatsarchivs verknüpft. «Nun ist darin alles erfasst, was man über einen Fund weiss, wie etwa Grösse, Beschaffenheit, die genauen Umstände der Grabung», freut sich Emil Weber, Staatsarchivar und Leiter der Fachstelle für Archäologie. Und eine weitere Verbesserung: Dank der Datenbank weiss man mit wenigen Klicks den genauen Lagerplatz. Daneben erleichtert die archäologische Sammlung auch Baubegleitungen, welche die Fachstelle bei Bauvorhaben in der Nähe bekannter Fundorte durchführt.

19

Kantonsspital holt Spitzenarzt

NIDWALDEN red. «Martin Sykora gehört zu den besten Chirurgen der Schweiz.» So stellte gestern Urs Baumberger, Direktor des Kantonsspitals in Stans, den neuen Chefarzt der Klinik Allgemeine Chirurgie und Viszeralchirurgie vor. Martin Sykora war zuletzt Leitender Arzt am Luzerner Kantonsspital, wo man ihn nur ungern ziehen liess. Er wird zu einem kleinen Teil weiterhin am Luzerner Kantonsspital tätig sein und so innerhalb dem Lunis-Verbund (Luzerner Nidwaldner Spitalregion) eine optimale Vernetzung der beiden Spitäler sicherstellen. Martin Sykora hat auch das Adipositaszentrum Zentralschweiz aufgebaut, das er weiterhin leiten wird. Mit seinem Wechsel nach Nidwalden wird etwas mehr als die Hälfte der Operationen des Zentrums für Übergewichtige nach Stans verlagert.

21

USA greifen Isis-Kämpfer an

NORDIRAK red. Angesichts der Vertreibung Zehntausender Christen und Jesiden im Nordirak haben die USA mit Luftangriffen gegen die sunnitische Terrormiliz Isis nahe der Kurden-Hauptstadt Erbil begonnen. US-Präsident Barack Obama hatte die Luftschläge angeordnet. Flugzeuge hätten Artilleriegeschütze von Isis-Extremisten angegriffen, teilte John Kirby vom Verteidigungsministerium in Washington gestern mit. Die Geschütze seien verwendet worden, um kurdische Kräfte nahe der Stadt Erbil anzugreifen. Auch US-Soldaten hätten sich in der Nähe befunden.

Mit dem Militäreinsatz will Obama den Vormarsch der Isis-Kämpfer auf Erbil stoppen. Dort haben US-Militärberater ein gemeinsames Einsatzzentrum mit der irakischen Armee eingerichtet. **Kommentar 5. Spalte**

7

Strahm: «Steuerung im Bildungssystem fehlt»

INTERVIEW Für alt Nationalrat Rudolf Strahm ist der **Fachkräftemangel «hausgemacht»**. Er sieht das Problem vor allem in der Sprachlastigkeit der Matura.

red. In seinem neuen Buch «Die Akademisierungsfalle» kritisiert Rudolf Strahm, alt Nationalrat (SP, Bern) und ehemaliger Preisüberwacher, die sprachlastige Matura und die Ausbildung an den Universitäten. Die Fächergewichtung bei der Matura führe etwa dazu, dass eher in Mathematik Begabte das Gymnasium nicht absolvieren.

Am Arbeitsmarkt vorbei

«Der Fachkräftemangel ist hausgemacht», sagt er im Interview mit unserer Zeitung. Seiner Meinung nach gibt es in der Schweiz vor allem zu viele Studien-



Rudolf Strahm: alt Nationalrat (SP, Bern) und Ex-Preisüberwacher.
Keystone/Gaetan Bally

abschlüsse in den Geisteswissenschaften. Diese Ausbildungen an Universitäten würden am Arbeitsmarkt «vorbeilaufen». Für Strahm braucht es eine «stärkere Steuerung des Bildungssystems».

Berufsbildung unbekannt

Für Rudolf Strahm steht auch fest, dass vor allem in den Führungsetagen internationaler Firmen im Inland das Schweizer Bildungssystem zu wenig bekannt sei. «In den grossen Konzernen haben wir das Problem, dass die Topmanager und HR-Verantwortlichen das schweizerische Berufsbildungssystem nicht kennen», sagt Strahm. Dank der Personenfreizügigkeit würden diese laut Strahm schliesslich reflexartig Leute mit akademischen Abschlüssen im Ausland rekrutieren – obschon diese oft viel weniger können als Absolventen in der Schweiz. Strahm: «Die Arbeitsmarktfähigkeit von Fachhochschulabsolventen, die in der Regel zuvor eine Berufslehre absolviert hatten, ist höher als jene von Uni-Absolventen.»

3

KOMMENTAR

Angriffe beschränken

Barack Obama hat im Nordirak Taten sprechen lassen. Die Angriffe auf die Isis-Terroristen bei Erbil tragen fürs Erste zur Beruhigung der Bevölkerung in der kurdischen Stadt bei. Sie betrachtet die Bombardements nur als den Auftakt einer Intervention, die mit der Vernichtung der Terroristen enden soll. Doch damit ist so bald nicht zu rechnen.

Die Amerikaner wissen aus eigener Erfahrung, dass man einen Guerillakrieg aus der Luft nicht gewinnen kann. Von Erbil nach Mossul sind es 60 Kilometer. Die Dschihadisten können sich mit ihren modernen Waffen, die sie von der irakischen Armee erbeutet haben, in der Millionenstadt verkriechen. Niemand kann sie dort rausbomben. Ginge es nach den Kurden, dann sollen die Amerikaner ihre Milizen bei ihren Konteroffensiven aus der Luft unterstützen. Ähnliches tat die Nato in Libyen, wo heute das blanke Chaos herrscht.

Die Amerikaner sind daher gut beraten, sich auf die angekündigten «gezielten Operationen» zu beschränken. Etwa im Gebiet von Sindschar, wo Zehntausende von kurdischen Jesiden am Verdurstenden sind. Oder am Ostufer des Tigris, wo Zehntausende von chaldäischen Christen lebten. Die US-Luftwaffe sollte dort aktiv werden, wo humanitäre Hilfe von den Mörderbanden der Isis blockiert wird. Waffenbrüderschaften mit den kurdischen Peshmerga-Milizen sind kontraproduktiv und gefährlich, weil deren Ausgang ungewiss ist. Letztendlich müssen die irakischen Kurden und Araber mit den Dschihadisten alleine fertig werden. Dafür müssen in Bagdad die richtigen politischen Weichen gestellt, der Bremser – Iraks Premier Nuri al-Maliki – aufs Abstellgleis geschoben werden. Nur dann ist ein militärischer Sieg gegen die Terrormilizen möglich.

MICHAEL WRASE
nachrichten@luzernerzeitung.ch



Open-Air-Kino muss verlängern

Volle Ränge, (fast) kein Regen: So schön und gut gefüllt wie gestern war es im Open-Air-Kino Luzern diesen Sommer nur selten. Schuld ist das schlechte Wetter. Um die Saison zu retten, hat der Organisator beschlossen, den Betrieb um eine Woche zu verlängern. Bild Dominik Wunderli

21



INHALT

Agenda	33	Lagerdraht	16/17	Todesanzeigen	27
Forum	8/26	Ratgeber	28	TV/Radio	18
Hintergrund	10	Rätsel	8	Wetter	28

ANZEIGE

Abonnieren lohnt sich!



Angebote heute auf den
Seiten 4, 34 und 35